

Zwei hervorragende Publikationen der Schweizer-Heraldik [Fortsetzung]

Autor(en): **A.J.G.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Familienforscher : Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung = Le généalogiste : bulletin de la Société suisse d'études généalogiques**

Band (Jahr): **2 (1935)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- 108-111 = Fehlanzeige*).
 112/113 = 80/81 = 104/105.
 114/115 = 106/107.
 116/117 = 66/67.
 118/119 = Fehlanzeige*).
 120/121 = 80/81 = 104/105 = 112/113.
 122/123 = 82/83. 124 = 50 = 90.
 125. Milt, Katharina, von Bilten. * 4. 6. 1640, † 9. 5.
 1669, ∞ 7. 2. 1659 mit 124.
 126/127 = 32/33.

PS. Sämtliche Ahnen von Joachim Heer gehörten der ev.-ref. Konfession an.

Neuerscheinungen

Zwei hervorragende Publikationen der Schweizer-Heraldik

(Fortsetzung)

Anders, ganz anders geartet ist das Wappenbuch der Bürger von Luzern von Architekt *August am Rhyn*. Das ganze Buch ist vom Wesen seines Autors gekennzeichnet.

Es atmet seine Liebe zu seiner Vaterstadt in einer Fülle von zeichnerischen Beigaben aus Luzerns Vergangenheit, die den besinnlichen Beschauer immer aufs neue entzücken. Wir vernehmen auch hier, reichlich von Zeichnungen begleitet, Grundsätzliches über die Heraldik und stossen dann auf Hausmarken, Ewigkeitszeichen und Dreifaltigkeitsdarstellungen, vorwiegend aus dem luzernischen Historischen Museum; dann auf das Stadtwappen von Luzern mit dem Bildnis des Autors als wachsende Helmfigur, nach einer Zeichnung seines Freundes Otto Landolt.

Nach den Sigillen der Zünfte, zeigt uns August am Rhyn in seiner hervorragenden Kenntnis der städtischen Topographie die alten Zunfhäuser und bringt all die Wappen der Zünfte und Gesellschaften. Dann folgt als Resultat jahrelanger, zielbewusster Sammeltätigkeit der Hauptteil des Werkes, die ca. 700 Wappen der luzernischen Bürgergeschlechter aus dem Zeitraum von 1798—1924. Zum Unterschied zu der nüchternen, typisch modernen Einstellung des Wappenzeichners der vorerwähnten Wappenbücher, zeugen am Rhyns Darstellungen von einem stillen, weltvergessenen Sich-Versenken in die Vergangenheit, ihre Formen und Schriften. Wir bewundern die Vollwappen und können uns kaum ein Bild machen von der hartnäckigen Ausdauer, die es dazu braucht, bloss so viele Wappen mit Helm, Helmzierde (Zimier) und Helmdecke wiederzugeben.

Textlich beschränkt sich am Rhyn auf die Erwähnung des Bürgernamens, die Herkunft der Familie und das Datum der Bürgerannahme. Doch allein schon diese Angaben, die eine Unsumme von Nachprüfungen in den verschiedenen Bürgerregistern des Staatsarchives und anderer Amtsstellen erheischte, bedeuten für die luzernische Forschung eine höchst wertvolle Veröffentlichung. Bei näherer Durchsicht dürfte allein bevölkerungspolitisch die Tatsache interessieren, dass von den ca. 700 Bürgergeschlechtern sich die meisten um 1900 einbürgerten und, dass die Geschlechter Luzerns, die jemals an der Regierung des alten Freistaates Anteil genommen haben (Rats- und Grossratsgeschlechter), heute bis auf 26 ausgestorben sind!

So ist das Werk von August am Rhyn, der selbst der Träger eines historisch berühmten Namens ist, eine stolze Leistung und ein Werk, das an Interesse und Wert in der Zukunft immer noch gewinnen wird!

A. J. G.

Schiers (Hochgericht und Kapitelgericht, Kreis und Gemeinde, Geschichte und Kulturgeschichte) von *Math. Thöny*, Verlag Thöny, Brunner & Co. in Schiers, 1934.

Nicht nur dem Schierser und dem Prätigauer, sondern auch dem Historiker, Familienforscher und Volkskundler bietet dieses Buch sehr viel Interessantes und Lehrreiches. Namentlich für die Familienforschung wichtig erscheinen mir neben den Verzeichnissen der Schierser-Geschlechter, der Landammänner, der Gemeindepräsidenten und der Pfarrer von Schiers die Kapitel «Aus der ältesten Geschichte», «Das Chorherrenstift» (mit alten Familiennamen und Güternamen), «Hexenverfolgungen» (Verzeichnis der mit Feuer und Schwert Gerichteten), «Parteikämpfe» und der Auszug der von 1650—1750 in fremden Kriegsdiensten gefallenen Schierserbürger aus dem Schierser Totenrodel, usw. Dem Verfasser dieses schönen Schierserbuches, das in nicht allzu grossem Umfange doch da Wichtigste und Interessanteste aus der Geschichte und Kulturgeschichte, aus Vergangenheit und Gegenwart der grossen Prätigauergemeinde bringt, Herrn Oberstlt. Math. Thöny, Buchdruckereibesitzer und Redaktor der «Prätigauerzeitung» in Schiers, kann für seine jahrelange, mühevollen Sammler- und uneigennütziges Schriftstellerarbeit und für das Herausgeben dieser gediegenen Ortsgeschichte nur die beste Anerkennung und der herzlichste Dank ausgesprochen werden.

J. U. F.